



Was uns die Ortsnamen des Bezirksamtes Bayreuth erzählen¹⁾

Von A. Siegelhöfer in Bamberg



In den Ortsnamen besitzen wir ehrwürdige Zeugen oft aus alten Zeiten, von denen jede andere Kunde verklingen ist, wenn nicht aus dem Schoße der Erde hin und wieder einmal treulich behütete Überreste aus jenen weit, weit zurückliegenden Tagen ans Licht gefördert werden. „Durch die Ortsnamen,“ sagt W. von Humboldt, „die ältesten und dauerndsten Denkmäler, erzählt eine längst vergangene Nation gleichsam selbst ihre eigenen Schicksale und es fragt sich nur, ob ihre Stimme uns noch verständlich bleibt.“ Dank den nimmermüden Forschungen der geographischen Namenkunde sind uns in den meisten Fällen die Stimmen unserer Urväter noch oder wieder verständlich. Aber es gibt unter den ON. auch manch „unverständliches Preisrätsel, an dem wir mit ehrfurchtsvollem Schweigen vorübergehen müssen, wenn wir, des Lichtes der Wahrheit entbehrend, uns mit der Dämmerung des Ahnens nicht begnügen wollen“ (Wisnar).

Die ON. lassen sich in zwei große Abteilungen, in Naturnamen und in Kulturnamen scheiden. In den Naturnamen sehen wir die von Menschenhand noch unangefasste Landschaft mit ihren Bergen, Gewässern, Tieren, Pflanzen und Mineralien vor unserem geistigen Auge herausziehen, während uns die Kulturnamen das Wirken des Menschen in der Landschaft verraten. Es gewährt dem ON.-Kundigen einen ganz eigenartigen Reiz von einer Höhe aus an der Hand einer Karte die Veränderung des Landschaftsbildes, namentlich wenn es sich um eine frühere Waldgegend, wie Fichtelgebirge, Franken-, Steigerwald, Speßart, Thüringer Wald u. dergl. handelt, zu verfolgen. Es steigen da Jahrhundert aus Dunst und Nebel hervor, umwehen uns mit ahnungsvollem Schauer

¹⁾ Abkürzungen: ON. — Ortsname; PN. — Personennamen; + — heute verschwundener Ort; ahd. mhd. — althochdeutsch, mittelhochdeutsch.

Wegen der slavischen ON., die hier nicht behandelt werden können, wegen der urkundl. Formen und der ausführlichen Erklärungen der Namen sei auf das vor kurzem erschienene Werk: „Siegelhöfer'schen. Die ON. des ehemaligen Fürstentums Bayreuth“, in dem die sämtlichen ON. der Bezirksamter Bayreuth, Bamberg, Hof, Kulmbach, Münchberg, Naila, Pegnitz, Reichenau und Wunsiedel behandelt werden, verwiesen. Zu beziehen vom Historischen Verein in Bayreuth; Preis 18 Mk.; Umfang 16 Bogen.

und erfüllen uns mit tiefem Danke gegen unsere Alvorderen, die im Schwelge ihres Angeichts mit den unzulänglichsten Hilfsmitteln aus schier undurchdringlichen, düsteren und unfruchtbaren Waldflächen uns eine liebliche, farbensatte und, was das Wichtigste ist, ertragspendende Heimat geschaffen haben.

In gebotener Kürze seien nun die *Or.* des Bayreuther Umlandes nach ihrer Gattung und — soweit nötig — nach ihrer wörtlichen Bedeutung erläutert.

A. Naturnamen

Unverrückbar fest und dem Aufschwümling am augenfälligsten stehen im Landschaftsbilde die Berge. Sie boten in mancher Hinsicht eine geschütztere Wohnstätte als die Niederung und einen besseren Ausblick namentlich nach heranziehender Gefahr. Sie wurden deshalb mit Vorliebe besiedelt und nach ihrem hervorstechenden Merkmale oder nach dem Erbauer der ersten Wohnstätte benannt. So erklären sich ohne weiteres die *Or.* *Eichel* (= *Eichen*), *Fichtel* (= *Fichten*), *Linden*-, *Osch* (= *Oschen*), *Schlehen*-, *Weiden*-, *Flins* (= *Flins*, *Flins*, *Flins*, harter Stein), *Brauners* (1692 *Brauns*), *Emtmanns* (urf. *Entmanns*), *Heiners* (= *Heinrichs*), *Hempels*-, *Krodels*-, *Meyernberg* (früher *Bayreuth*, seit 1753 *Meyernberg* nach dem Besitzer, dem Hof- und Justizrat von Meyern), *Koders*-, *Römers*-, *Schamels*-, *Schoberts*- und *Waldmannsberg*. — *Ed* (ahd. *ekka*, mhd. *ecke* *Ed*, *Rante*, *Wahöhe*, *Bergspitze*) tritt in dem heraldischen Namen *Einck* (1312 *Venenek*) — *Löwenek* auf. — *Stein* im Sinne von aufragendem Fels (auch *Felsenschloß*) erscheint in den *Or.* *Stein*, *Heisen* (urf. *Hafels*), *Keil* (= *keilsförmig*) und *Wurzstein* (ahd. mhd. *wurz* *Kraut*, *Pflanze*, oder ahd. *wurzā*, mhd. *wurze* *Wurz*, *Wurzel*, *Strunk*). Auf dem *Wurzstein* waren, wie Magister Will im Jahre 1692 berichtet, „die Rudera des alten Schloß *Wurzstein* zu finden.“ *Hügel* findet sich in den *Or.* *Hügels* (= *kleiner Hügel*) und *Mooshügel*. Wegen der genetivischen Form *Hügels* wird weiter unten die Rede sein. — Gleichbedeutend mit *Hügel* ist *Culm* (altfärsch. *holm* *Berg*, wovon altwendisch *holm*). Hierzu gehört *Obere*, *Untere Culm* (östl. der „*Kulm-Lette*“ gelegen) und *Culmberg* [1353 in dem Dorf *zum Kulmeins* (= *kleiner Kulm*), gelegen oberhalb des *Gesegg* (= *Gesees*)]. *Culmberg* ist eine Tautologie wie *Ortspitz*, *Lindwurm*, *Windhund*, *Maulfessel* u. a., bei denen das erste nicht mehr verstandene Wort durch das zweite überfetzt wird. — Auf *Bühl* (ahd. *buhil*, mhd. *buhel*, *bühel* *Bühl*, *Hügel*) gehen zurück die *Or.* *Bühl*, *Sogleinsbuhel* und *Perchenbühl*. — *Abhänge*, *Halden* bezeichnet man als *Teiten* (ahd. *hiltā*, mhd. *lite*). Mit diesem Worte sind die Namen *Aufers*-, *Eich*-, *Frei* (= *frei* gewöhnlich in Bezug auf den *Weiden*, *Holz* oder *Erdrungen*), *Sonnen* (= *sonnige*), *Penzen* (*PN. Penzo*), *Römer* (= *Familiennamen*) und *Schmid* (= *Dorfschmied*)-*Teiten* zusammengesetzt. — Eine weitere Bezeichnung für eine Bodenerhebung ist *Höhe*, welches Wort in den *Or.* *Hafelhöhe* und *Tuchhöh* (= *Tochhöhe*) zu erkennen ist.

Den Gegensatz zu den Höhenbezeichnungen bilden die Begriffe *Ebene*, *Tal* und *Grund*. Von ihnen haben die Orte *Eben* (1692 *Ebue*), *Friedrichs*,

Obergräfen (= Grafen), Hermanns-, Ramfen- (Pfl. Ramise), Sophien-, Wagen- (Pfl. Wago) und Weiglathal (1398 Weidleintal, Pfl. Widilo) und Heinersgrund die Namen. — Auch Grub und Hühl (ahd. hulwa, mhd. hulwe, hülwe Hülle, Loch, in dem sich das Regenwasser sammelt) sind als Bezeichnungen für natürliche oder künstliche Bodenvertiefungen hier einzureihen. Die Ofl. Grub und Hühl gehen darauf zurück.

Unentbehrlich zur Lebenshaltung ist das Wasser. Kein Wunder, daß die Menschen bei Auswahl ihrer Siedelungsgstätten darauf ihr besonderes Augenmerk gerichtet und das Vorhandensein dieses lebenswichtigen Elementes vielfach in den Ofl. zum Ausdruck gebracht haben. Die Benennung geschah durch die Wörter Ach (ahd. aha, mhd. ahe, ach = Wasser), Brunn, Brunnen, (= Quell) und Bach. Ach ist nur in den Ofl. Truppach (1007 Truob-aha — trübes Wasser), Steinach (= feines Wasser), Warmensteinach und † Kaltensteinach, Brunn nur in † Poppenbrunnen und Wallenbrunn (= wallender Brunn, brodelnder Quell) vertreten, während Bach in den Namen Fisch-, Furt-, Leim-, (ahd. leimo, mhd. leime Leim, Lehm), Mistel- (ahd. mistil, mhd. mistel Mistel, Schwarzerstrauch), Lannen-, Wolfs- und Busbach (1398 Puzbach vom mitteld. puzze — mhd. phutze, phütze Brunnen, Wasserplüße oder mhd. butze Poltergeist, Bagemann), ferner in Gotten-, † Quannen-, Hermanns- und Seitendach erscheint. In den Bestimmungswörtern der fünf letztgenannten Namen stecken die Pfl. Kotte, Quanno, Cholo, Hermann und Seito (= Sigiboto, Seibot?). — Nicht zu Bach gehört Hinterfleebach (s. unten).

Vom Wasser umflossenes Land hieß im mittelhochd. ouwe, owe = Au. † Fürsten-, Grun-, Stoc- und Wunau (ahd. wunnja, mhd. wunne = Wiesenland, Wiese, Weideplatz) sind davon hergeleitet, während Lochau (s. unten) nicht hierher gestellt werden kann.

Auf die Beschaffenheit des Bodens weisen die Ofl. Letten (= Lehm), Meim (mhd. mēim Sand, leichter Staub, Erdstaub), Nef (= Nässe, nasser Boden) und Sand hin.

Zur Bezeichnung von Busch und Wald dienten verschiedene Ausdrücke: Lohe, Loch, Hardt, Haag, Forst, Schlag, Holz, Lauben. Die Lohe oder Lohen ist im Fichtelgebirge „ein mit niedriger Vegetation an Kraut und Strauch überwachsener Torfgrund, bes. in Waldungen“ (Grabl). Denzenlohe (Pfl. Tenzo, Tanzo) und Lohe (Gemeinde Ekersdorf und Gemeinde Neunkirchen am Main) haben davon ihre Namen. Das oder der Loch (mhd. löch Seblüch, Wald, Gehölz) ist in Lochau (1399 Lochen — Dat. Plur. „zu den „Büschchen“) und in Bindlach (1317 Bintlöc = Beundwald, eingezogter Wald) enthalten. — Hardt (mhd. hart Wald) in der Gemeinde Ekersdorf und in der Gmde. Frankenhaag, Haag und Frankenhaag, Forst, Schupfenschlag (Schupf, Schopf = kleines, freistehendes Gehölz) und Ochsenholz tragen untrüglich den Grund ihrer Benennung in sich. Im Bayreuthischen heißen einzelne Waldteile Lauben, z. B. das „Laubenholz“ nördlich Himmeltron; art.

1421 Saldental; urf. 1434 uf der Furlauben. Diefem deutſchen Wort verdankt der in feinem zweiten Teil ſlawiſch klingende Ort Vorlahm (urf. 1360 ze vorlauben = Vorlaube, vordere Laube) feinen Namen. Vorlauben wurde im Volksmunde zunächſt zu Vorlaum, dann zu Vorlaam, das ſchließlich Vorlahm geſchrieben wurde.

Die verſchiedenartigſten Bäume und Pflanzen haben nach ihrem charakteriſtiſchen Auftreten in einer Gegend zur Benennung der dort entſtandenen Siedelung dienen müſſen. So die Eichen für die Orte Nichtig (mhd. eich-ahi, -ech = Ort, wo viele Eichen ſtehen), Eichen, Eichberg, Eichenreuth, Eichleithen, Eichſchlag, die Birke für Birk, die Eſche (mhd. aſch) für Eſchen, Eſchenmühle und Oſchenberg (urf. Uſchenberg), die Eibe (taxus) für Euben, die Föhre (mhd. vorhe) für Forkendorf und Forkenhof (= Dorf, Hof bei den Föhren), die Fichte für Fichtelberg, Fichtenmühle und Hohenfichten, die Linde für Lindenberg, die Tanne für Lichtentanne, Tannenbach, Tennig (Sammelname tenn-ahi, -ach), die Haſelſtaude für Haſelhöhe, Haſelhof und Heiſenſtein (urf. Haſelſtein), der Klee für Hinterkleebach (nicht = Bach, an dem Klee wächst, ſondern der Sammelname 'chlewahi, kléwach = Ort, wo viel Klee wächst, Kleeſeld), die Burſt (ledum palustre) für Birkſchling, die den Germanen heilige Miſtel für Miſtelbach und Miſtelgau, das Rohr (Schilfrohr) für Röhrig (mhd. roerach, rōrich), die Roſe für Roſengarten, die Schlehe für Schlebenberg und Schlehenmühle (?), die Weide für Weidenberg und endlich die Wurz (ſ. oben bei Wurzſtein) für + Wurzbach. — Nicht hierher zählt Nichen (ſ. unten).

B. Kulturnamen

Von dieſen mußten einige bereits bei den Bäumen und Pflanzen mit erwähnt werden.

Der Wald wurde durch Brennen und Sengen gelichtet und die ſo entſtandenen bloßen Stellen oder Flecke durch Anshauen der Stöcke, d. i. durch Roden oder Reuten, urbar gemacht. Davon leiten ſich her die Namen Brand (Waldname) und das nahebei gelegene + Brandhäuſl, Oberobſang (und Unterobſang im Bez./Amt Kulmbach), mundartlich Moofing (1403 zu Maſang, entſtanden aus: zum Anfang, mhd. āsanc, āsang Anfengen, Anbrennen, Brand) und Moofing (1558 Moſing), Alten- und Neuenplos ſowie Plöſen (mhd. bloeze Blöße, freier Platz im Walde), Stoſchau, Stoſchauſ, Fleckl, Pfaffen- und Spänſleck (mhd. vlēc, vlēcke Stüd, Flecken Landes), Röth (Gmde. Solmsdorf [Obere R., Untere R.], Forkendorf, Oſſeſes und Unternſchreez) und die vielen Reutorte, die meiſtens in ihrem erſten Teil den Namen deſſenigen enthalten, der die Rodung vorgenommen hat: Bärn-, Bayr- (= Reut der Bayern), + Bog-, Eckarts-, Goffen-, Hartmanns-, Heiners- (ſiehe unten), Karolinen-, Katters-, Kolm- (Pfl. Kolbe, Kolbe), Kommers- (ſiehe unten), Martins-, Mengers- (= Meingots), Meyern- (= Meyerin), Morig-, Mucken- (Pfl. Mucke), Muthmanns-, Ottmanns-, + Pernems-

(= Pernwins), † Rates (Pfl. Rati), Schoberts, Seybothen (Pfl. Siboto, Sigiboto), Tröschens, Voits, Waizen, Weifen, und Wurns (Pfl. Wirt) Reuth, dazu noch Alten, Neuen, Eichen (wo Eichen gereutet wurden), Hauen, Hohen, † Hungen (= Hungen, Hongen das sind abgestandene Bäume), Lein (= Lein auf lehmigem Boden) und Wildenreuth. Aus dem gereuteten Boden entwickelten sich nach und nach Auen und Grüne (besonders im Fichtelgebirge häufig), Wiesen und Felder, wie sich aus den N. Brunau, Wunau, Habnengrün, Wiesen, Dürrwiesen, Uldrossenfeld (Pfl. Droso) und Draisenfeld (ahd. treis, mhd. dreis öde liegender, unbebauter Acker, Ödfeld) ergibt.

Bei den Rodestellen oder ganz in der Nähe wurde alsbald eine schützende Unterkunft, eine (Wohn-) Stätte, ein Heim geschaffen. Diese beiden Bezeichnungen fehlen im Bayreuther Bezirk; dagegen findet sich öfters als anderswo die Benennung Saas, Sees (mhd. säze, sēz Sitz, ge-sēz, -sezze Sitz, Wohnsitz, Besitzum) und zwar in den N. Saas, Gesees, Fürseh (= vorderer Sitz), Fentensees (Pfl. Fente), Kirmsees (1181 Curbensece = Sitz an der Kurbe, Krümmung), † Mistmannsees (Pfl. Mistmann) und Obersees (= zum oberen Sitz). Sehr zahlreich sind die mit Hof zusammengesetzten N.: Bog, Buch, Denn, Dörn, Dorschen, Efers, † Ekreins, Forken, Fort (= Furt), Friedrichs (s. unten), Gebhards, Gottels, Hafels, Hermanns, Hörneins, Hunds, Krugs, Muschels, Pützels, Sants, Schaf und Vellhof (s. unten), dazu Wendel und Morihöfen (Vl. Bezirk in Bayreuth), jenes hieß noch 1692 Wendelhof, dieses 1398 Maroly Hof (Morih ist also aus Marold — vgl. den N. Maroldsweisach in Unterfranken — umgehaltes). Höflas (1403 Hofeleins, Hofleins) kennzeichnet sich als kleinen Hof.

Durch Zubau weiterer Wohnstätten entwickelten sich die Höfe zum Dorf. So entstanden Dörflas (1333 Dorfleins = kleines Dorf), Allers (1414 Alhers), Colm (1398 Kolbendorf, Pfl. Cholbo), Grotten, Donn (1375 Landorf = Dorf beim Tannwald), Efers, Forken, Fuchsen, Gloy (1398 Glaydorf, Pfl. Glay), Hauen, Melken, Mengers, Petten (1108 Pettindorf), Pitters (1398 Püterstorf), Rödens, Tröbers und Uzdorf.

Die mit Haus und Gut gebildeten Namen Eienhardshaus, Neuhaus (Gmde. Grottendorf und Sophenthal), Pfeifer, Stadel, Stock und Weicherhaus, Franken, Hussen, Ortels, Opels, Kiedels und Wundersgut stammen allermeistens aus jüngerer Zeit. Ebenso die Namen Sorgenflieh und Friedrichsruh. Ein einzeln vorkommender N. ist Mittelgau, während Benennungen mit Mühle am häufigsten (27 mal) zu verzeichnen sind.

Auf Eigentums- und Lehensverhältnisse deuten die Namen Aichen (1365 zu dem Engen, mhd. eigen Eigentum, bes. Grundbesitz), Kagen-eichen (1421 uf dem Kagen-eigen = Eigentum des Kago), Lehen (Gemeinde Bindlach und Gmde. Lehen, mhd. lēhen geliehenes Gut, Lehen) und Herren-

mühle, d. i. Mühle, deren Eigentümer weltliche oder geistliche Herren waren. Was nicht Einzelbesitz sondern Eigentum einer ganzen Dorfgemeinde war, hieß Gemein; daher der *M. Gemein*.

Mit der Viehzucht hängen zusammen die *M. Pferd*, *Schafhof*, *Vollhof*, (= Fohlenhof, urf. 1416 ein Hof, heißt zum Follenhose), *Süßetränk*, *Keller- und Weiher-Hut* (= Hut, d. i. Weidenplatz beim-Keller, Weiher).

Kirchliche Verhältnisse offenbaren sich in den *M. Neunkirchen* am Main (1402 zu Neuenkirchen, d. i. zur neuen Kirche[n]), *Kircheningarten*, *Pfaffenfleck*, *Wiedent* (1136 Witose) und *Windhof* (1692 Widenhof). „Jeder Kirche mußte als Braut Christi von dem Stifter die *dos ecclesiae* an liegenden Gütern gegeben, gewidmet werden, welche *Widumb* hießen“ (Stehle). Darauf sind die zwei letztgenannten Namen zurückzuführen. *Witose* ist halb deutsch (ahd. *wih* heilig, geweiht), halb lateinisch (*dos* Gabe, *Mingift*, *Morgens*, *Brautgabe*). — Nach Heiligen sind benannt: *St. Georgen*, *St. Silgenberg* (*Silg* = *Agidius*), *St. Johannis* und *St. Veit*.

Mit den Völkernamen der Bayern und Franken sind die *M. Bayreuth* und *Frankenhaag* (mhd. *hae* = eingefriedigter, umhegter Ort) gebildet.

Als einziger Sippennamen im Bez.-A. Bayreuth begegnet uns der *M. Mähring* (= zu dem oder den Nachkommen des *Mero*, *Maro*).

Das Andenken an das fromme Bamberger Kaiserpaar *Heinrich II.* und *Kunigunda* bewahren, was wohl wenig bekannt sein wird, die Ortsnamen *Heinersreuth* (1396 ob *Heinrichsreute*) sowie *Ober- und Unter-Konnensreuth* (1281 *Sendetunegunderlute*). Ersteres ist von dem Grafen von *Undechs-Pfaffenburg* zu Ehren Kaiser *Heinrichs II.* gegründet worden; letzteres, dem er selbst den Namen der hl. *Chunegundis* gegeben, übergab durch Urkunde v. J. 1231 der Dompropst *Voppo* zu Bamberg, ein *Meranier*, dem Bamberger Domkapitel.

An die prunkvolle markgräfliche Zeit erinnern die französischen Namen *Eremitage*, *Fantasia*, *Plantage*, *C'est bon*, *Poudremühle* (= *Puders*, *Pulvermühle*), auch *Sanspareil* im *S.-A. Kulmbach*, ferner *Eremitenhof*, *Schanz* (früher *Wilhelmsburg*, nach dem Markgrafen *Georg Wilhelm* von *Bayreuth*), *Thiergarten* (früher *Breitengräß*, 1666 in den vom Markgrafen *Christian Ernst* angelegten Tiergarten einbezogen), † *Sophienberg*, wie früher der *Weiler Kulmbach* nach *Erdmuth Sophie*, der ersten Gemahlin des Markgrafen *Georg Wilhelm*, auch genannt wurde.

Der *Ginde Kollwenzel*, die von der früheren Wirtschaftsbesitzerin *Kollwenzel* ihren Namen führt, sei als Lieblingsaufenthalt *Jean Pauls* Erwähnung getan. Sie heißt als *Chausseegeld-Einnahme* auch *Chaussehaus*.

Manche *M.* sind heute unvollständig, indem der frühere Zusatz *Hof*, *Heim*, *Haus* u. dgl. weggefallen und nur der *PN.* im Genetiv übriggeblieben ist (= genetivische Ellipse). So erklärt sich *Engelmeh*, *Heflach* (urf. 1378 *Heffleins*) und *Vienlas* als *Engelmanns(-mars)*, *Heffleins* und *Vienleins Hof* u. dgl. In gedankenloser Nachahmung der genetivischen Ellipse hat man ein *es* auch an Gattungsnamen angehängt und so die Namen

+ Culmleins, Dörflas, Höflas und + Hugelains = kleiner Culum, kleines Dorf, kleiner Hof und kleiner Hügel zustandegebracht.

Eine ziemliche Anzahl von Siedelungen ist im Wandel der Zeiten vom Erdboden wieder ganz verschwunden und nur aus Urkunden noch bekannt, nämlich: Schreinshof (nähere Lage unbekannt), Fichtenmühle (ehedem bei Mittelbach), Fürstenau (zwischen Altenplos und Theta), Gnannensbach (schon um 1440 „wüst, unerwillbet und unerwachsen“), Sogleinsbühl (nähere Lage unbekannt) Hermannsbach (ehedem bei Mittelbach), Hörnleinsdorf (n. L. u.), Hugelains (ehedem in der Gegend von Vainock), Hungenreuth (ehedem in der Gegend von Bayreuth), Kaltensteinach (bei Warmensteinach), Leinreuth (ehedem in der Gegend von Weidenberg), Mistmannsgesee (ehedem zur Pfarrei Benk gehörig), Obererhammer (ehedem an der Steinach), Pernersreuth (ehedem bei Weidenberg), Ratersreuth (ehedem bei Gerschütz oder Benk), Sonnengrün (ehedem in der Pfarrei Weidenberg), Wüstenplos (ehedem bei Alten- und Neuenplos?), Wurzbach (ehed. in der Pfarrei Weidenberg) und Wurzstein (Ruine bei Warmensteinach).

Andere Ortschaften haben ihre alten Namen gegen die eingeklammerten neuen vertauscht und zwar: Altentrebogast (Sankt Johannis), Brandhäusl (Hütten), Breitengröh (Thiergarten), Sogreuth, -hof (Meyernberg), Gottesgabe (Neubau), Culmleins (Culmberg), Poppenbrunnen (Poppenmühle?), Reichartswaiz (Unterswaiz) und Sophienberg (Culmberg).

Neu entstanden ist in allerjüngster Zeit die Siedelung Friedrichshof, Gemeinde Benk, 1914 von Friedrich Hübner gegründet und nach ihm benannt.

Schon aus diesem gedrängten Bilde, das wir an der Hand der Ortsnamen von der Besiedelung des Bayreuther Umlandes zu entwerfen versucht haben, läßt sich die Wahrheit des eingangs erwähnten Humboldt'schen Wortes voll erkennen, daß durch die DM. eine Nation gleichsam selbst ihre eigenen Schicksale erzählt.

„Vergangenheit entsteigt dem dunklen Grab
Und gibt uns manche wunderfame Kunde.“





Die Bayreuther Stadtkirche

Von Karl Eichmann, Bayreuth

Mit 3 eigenen Aufnahmen

I. Die Pfarrkirche St. Maria Magdalene vor der Reformation

Über die Baugeschichte der Bayreuther Stadtkirche unterrichtete bisher am ausführlichsten Dr. Hofmanns Abhandlung im Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken (1901). Die Arbeit baute sich vor allem auf den im Archiv von 1889 veröffentlichten Gotteshausrechnungen von 1437–1467 auf. Völlig unbekannt blieben die in der Bayreuther Spitalregistratur sorgfältig verwahrten weiteren Gotteshausrechnungen. In den zwei ersten Bänden, die die Rechnungen von 1470–1529 enthalten, fehlen nur die von 1496 und 1504. Von 1472 an laufen diese Rechnungen stets vom Sonntag Reminiscere (5 Wochen vor Ostern) bis wieder dahin im folgenden Jahr.

In ihrer seltenen Vollständigkeit gewähren die Bayreuther Gotteshausrechnungen einen unschätzbaren Einblick in die Verhältnisse ihrer Zeit. Ein ungemein reiches Kunstleben entringt sich hier dem Dunkel und lebt vor uns auf, wenn auch nichts von all diesen Kostbarkeiten übrig blieb wie das Mauerwerk der Stadtkirche. Ein anziehendes, ja überaus farbenprächtiges Bild vom Leben und Treiben, vom frommen werktätigen Sinn der Bayreuther jener gemitterschwülen Zeit am Ausgang des immer noch so viel verkannten Mittelalters tut sich auf. Wir sehen die alten blideren Steinmetzmeister mit ihren Gefellen am Werk. Die Innenausstattung der Bayreuther Gotteshäuser beschäftigt neben einheimischen Meistern aber auch Maler und Bildschnitzer von Bamberg, Nürnberg und Regensburg, von Amberg, Hof, Eger und Kulmbach. Wie ganz anders als heute war vor vier Jahrhunderten das an Umfang allerdings noch kleine Stadtbild! Zwei doppeltürmige Pfarrkirchen und ein Kranz von Kapellen mit spitzbehelinten Dachreitern brachten im Verein mit den Tor- und Mauertürmen der Umfestigung reiche Bewegung in den heute so dürftigen Aufbau. Spitzgieblige Fachwerkhäuser umsäumten das Rathaus inmitten der breiten Marktstraße. Noch zeugte die Meranische Burg von den Zeiten der Stadtgründung und am östlichen Mauerring war noch nicht lange das markgräfliche Schloß emporgestiegen.

Die Stadtkirche zu Bayreuth gehört zu den mittelgroßen Gotteshäusern gotischen Stils, für die Zeit ihrer Entstehung aber hatte sie einen recht stattlichen